

Praktische sprachübungen auf der unterstufe

Autor(en): **Giger, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **21 (1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Praktische sprachübungen auf der unterstufe

Ohne lange theoretische erörterungen will ich auf den zweck dieser arbeit hinweisen. Sie richtet sich in erster linie an jene lehrkräfte, die praktische sprachübungsstoffe (als lesebuch-anhang oder besonderm sprachübungslehrmittel) vermissen und nicht dazu kommen, für all' ihre klassen eigene sprachübungsstoff-sammlungen anzulegen. Nur allzugerne wird unter solchen verhältnissen dem gelegenheitsunterricht gehuldigt, der — soweit es planmässigen sprachunterricht betrifft — an ziellosigkeit kränkelt. Verfolgt man mit ihm aber jedesmal ein ganz bestimmtes teilziel, das sich als geordneter stufengang zum endziel einordnet, so hat der gelegenheitsunterricht auch im gebiet der sprachübung daseinswert, teilweise sogar vorzugsrecht, denn er hat dem übungsunterricht nach lehrmittel etwas voraus, die **l e b e n d i g k e i t** und **n a t ü r l i c h k e i t**. Die arbeit baut nun auf dieser grundlage auf — will nicht zeigen, wie man es machen soll, sondern nur, wie man arbeiten kann — und dürfte für beide richtungen „gelegenhets- und systemgrammatiker“ anregend sein. Planmässig aufgebaute übungsstoffe für die unterstufe werden später folgen. Die nachstehenden übungstoffe sind ausschnitte aus der jahresarbeit einer zweiten klasse und sollen zugleich andeuten, wie der schreibunterricht in den dienst des sprachunterrichtes einbezogen wird. Hauptschreibmittel sind tafel und griffel. Danebst führt jedes kind ein besonderes schreibheft und sprachheft in bleistift-, farbstift- und feder-technik. Alle arbeiten sind ergebnisse der klassenarbeit. Der stoff wird unter lautierung durch die schüler vom lehrer an die wandtafel geschrieben, von den kindern zur einprägung der wortbilder mehrmals auf die tafel abgeschrieben (je nach notwendigkeit jedes einzelnen). Hernach versuchen die kinder den stoff auswendig zu schreiben, wobei selbstverständlich keine vollständig wörtliche wieder-gabe verlangt wird. Umstellen, ausfallenlassen und ergänzen sind erlaubt, eigene wort- und satzbildung erwünscht. Wer zuviele fehler macht, muss die fehlerhaften wörter wiederum richtig abschreiben und hernach die aufgabe auswendig niederschreiben. Wer gute arbeit

leistet, darf ins heft schreiben. Es gibt nun immer schwache schüler, die einfach wenig sinn für rechtschreibung haben, und mit denen man zufrieden sein muss, wenn sie nach mehrmaliger niederschrift einigermaßen fehlerfrei ins heft abschreiben, während die bessern auswendig ins heft eintragen. Abschreiben hat sich immer noch als bestes mittel für rechtschreibzwecke erwiesen. Danebst ist es nach wie vor pflicht jeder lehrkraft, gegen den unsinn unserer heutigen schlechtschreibung aufzustehen um abhilfe zu schaffen.

* * *

„Die zukunft unserer erziehung liegt im freien und in der freiheit, im schauen und in der tat.“
(Otto Ernst.)

Wir sollen den sprachunterricht an vorangegangenen sachunterricht knüpfen. Je gründlicher die anschauung, umso klarer, träfer der ausdruck. Nur lebendiger anschauungsunterricht weckt sprachentfaltende kräfte. Lebendiger anschauungsunterricht verlangt aber vertiefung mit den lebenserscheinungen unserer heimat, ein verbundensein mit der natur. Gottes freie natur ist unsere lehrmeisterin, die uns reiche und frohe ernte gewährt. Was sie uns ungezwungen vermittelt, suchen wir in der schulstube nutzbringend zu verwerten.

Die ersten niederschriften erfolgen mittelst farb- und bleistift in der bisherigen erstklass-schrift (antiquaschrift), bis hulligerschrift eingeübt ist. Die verwendung eines karierten heftes bietet für den anfang gewisse vorteile. Dem inhalt angepasst, verwenden wir entsprechende farbtöne, für nachstehende arbeit viel bunte.

(Siehe nebenstehende seite.)

Margritchen, Gänseblümchen, Löwe und Zahn- = Löwenzahn, Wiese und Schaum und Kraut = Wiesenschaumkraut, Wiese und Kerbel = Wiesenkerbel, Hahn und Fuss = Hahnenfuss, sauer und Ampfer = Sauerampfer, sauer und Klee = Sauerklee.

Wiewörter

Wie die Blumen sind: (Blaustift) farbig, blau, rot, grün, gelb, blassgrün, goldgelb, milchweiss, schön, klein, gross, hoch, niedrig, nützlich, schädlich, giftig

FRÜHLING.

[Grünstift]

Frühlingsblumen.

[Rotstift]

Veilchen, Vergissmeinnicht, Schlüssel und Ding=Blume = Schlüssel = wort blume, Schnee und Glöcklein = Schnee = glöcklein, Dotter u. Blume = Dotterblume, Busch u. Wind u. Röschen = Buschwindröschen.

[Bleistift]

Tunwörter

Was die Blumen tun: (Gelbstift) glänzen, leuchten, duften, riechen, strahlen, trinken, schliessen sich, öffnen sich, richten sich auf, freuen sich, locken an.

Sätze

Von Farbe, Nutzen und Schaden der Blumen.

Nicht alle Blumen sind gleichfarbig. Gelb sind die Blüten der Schlüsselblume, des Löwenzahns, des Hahnenfusses und der Dotterblume. Blaue Blütenäuglein haben: Vergissmeinnicht, Veilchen, Leberblümlein. Schneeglöcklein, Wiesenkerbel, Buschwindröschen und Sauerklee tragen schneeweisse Blütenkinder. Die bunten Blüten erfreuen die Menschen und locken die Biennen, Hummeln und Schmetterlinge herbei. Diese Tierlein finden in den Blumen Honig. Viele Blümchen geben einen gesunden Tee, so das Teeblümchen. Die Blätter des Löwenzahns werden als Salat verwendet. Aber auch Giftblumen kennen wir: Hahnenfuss, Sauerklee und Sauerampfer. Die Kühe fressen die giftigen Hahnenfüsse nicht. Schon viele Kinder sind nach dem Essen von Sauerklee und Sauerampfer erkrankt und gestorben.

* * *

Nun setzt wiederum die lehrerkorrektur ein. Ich beschränke mich zumeist nicht auf das blosser fehleranzeigen, sondern verbessere im schülerheft gleich selbst. Mit der heftückgabe werden die einzelnen fehler mit der klasse besprochen. Sind viele fehler unterlaufen, beschränkt sich die fehlerbesprechung auf die hauptfehler. Jedesmal wird aber eine ganz bestimmte fehlerquelle eingehend verarbeitet. Sind verstösse gegen die dehnung zahlreich, greife ich die dehnungsgruppe heraus. Wir stellen die in den arbeiten vorgekommenen dehnungen nach gruppen zusammen, wie:

ah: Zahn, Hahn, strahlen.

ee: Klee, Tee, schneeweiss.

ie: die, Wiese, niedrig, riechen, schliessen, Biennen, liefern, viele.

uh, üh: Frühling, Kühe — Blüte aber blühen (Kinder auf widersinn aufmerksam machen!)

unter anschrift an wandtafel. Die reihen werden ergänzt durch andere bekannte wörter.

Schliesslich erhalten die kinder die aufgabe, ergänzungen der einzelnen untergruppen aus dem lesebuch zusammenzusuchen. Was die kinder finden, wird ebenfalls obiger wandtafelübersicht einverleibt. Hernach folgt abschrift durch die schüler auf die schiefertafel. Bei befriedigendem erfolg wird auswendig geschrieben (was im gedächtnis haften geblieben ist), hernach die wandtafel wieder gedreht und die verbesserung durch selbstkontrolle der schüler besorgt. Wer keinen fehler findet, hat die arbeit durch einen tüchtigen mitschüler nachprüfen zu lassen. Nun folgt wiederum auswendigniederschrift und überprüfung durch den lehrer. Wer recht gut gearbeitet hat, braucht die übung nicht mehr zu wiederholen. Die übrigen üben bis befriedigendes resultat erzielt wird. Praktisch wäre die anlegung eines persönlichen wörterheftes, in das jedes kind alle jene wörter einordnet, die ihm schwierigkeiten bieten.

* * *

Sehen und schauen erzeugen guten wirklichkeitssinn. Anschauungsunterricht ist tiefes beschauen, beobachtendes sehen, lauschen und tasten, beziehung zwischen innen- und aussenwelt. Im buche der natur lesen, ist lebendiger sachunterricht. Welche fülle von sachlichen eindrücken bieten: wald, wiese, bach, see usw. Im wald redet das einermal der ameisenhaufen ganz eindringlich zu uns; ein andermal finden die verschiedenen waldbäume unser interesse, ein drittesmal ringt uns ein eichhörnchen mit seiner turnerkunst bewunderung ab, dann wiederum erfreuen wir uns an einem waldkonzert. (vogelgesang-windgebräuse.) Gleich an ort und stelle werden die eindrücke fasslich in wort und satz gekleidet. Frei und ungezwungen berichten die kinder über das gesehene und gehörte. Im schulzimmer wird das geerntete vertieft und auch sprachlich ausgewertet. Wie wir dies besorgt haben, zeigt nachstehendes beispiel. Voraus gingen beobachtungen und belauschungen über den wind im walde und am see und behandlung passender lesestücke (märchen vom wind usw.). Inzwischen sind die kinder so weit gefördert in der hulligerschrift, dass sie in bleistifttechnik unbedenklich im sprachheft zur gestaltung gelangen darf.

Vom Wind.

1. Was der Wind tut.

Blasen, schütteln, stossen, wehen,
rütteln, fegen, reissen, drehen, win-
den, trocknen, schaffen, stürmen,
ruhen, kälten, pfeifen, heulen, stöh-
nen, singen, brüllen, sausen, rau-
schen, fliegen, winseln, schaden.

2. Wie der Wind ist.

Warm, kalt, wild, heftig, gefährlich

lich, stark, böse, schwach, grob, stürmisch, nützlich, schädlich, eisig, föhnig.

3. Die Arbeit des Windes

Der Wind arbeitet viel. Er bläst uns ins Gesicht. Der Wind schüttelt die Bäume. Der Wind fegt Strassen. Der Wind reisst Ziegel vom Dache. Der Wind trocknet die Wäsche. Der Wind stürmt (reist) über Berg und Tal. Der Wind pfeift (heult, stöhnt, brüllt, winselt) ums Haus (um die Hecken). Der Wind rauscht im Walde. Der Wind treibt Wellen auf dem See.

*

Mit einfachen farbstrichen kann gute wirkung erzielt werden.

Das kind liebt farbe und freut sich, wenn ihm erlaubt wird, sein heft schön zu gestalten. Das linieren will übrigens auch erlernt sein. Antiqua- und hulligerschrift treten miteinander in verbindung. Für den haupttitel wurden beispielsweise gewählt: umrandung (blau-rot-blau-farbstift), titel antiquaschrift mit grünstift. Für jeden untertitel sind wieder andere farbtonzusammenstellungen gewählt worden. Beschriftung in hulligerschrift mit farbstift. Die übungswörter endlich sind in bleistifttechnik (Hulligerschrift) gehalten. Es darf in diesem zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, dass die schriftbeherrschung durch mehrmalige abschrift einer guten originalvorlage bedeutend mehr gefördert wird, als durch das ständige buchstabenüben (auch wenn passende wörter in die übung einbezogen werden).

* * *

Aber auch der lesestoff drängt sprach-übungsstoff auf. So befassten wir uns im anchluss an lesestücke mit doppelwortbildungen. Zur vertiefung kommen wir auf diese übungen zurück und schreiben sie im zusammenhang nieder. Inzwischen sind die schüler mit der handhabung der redisfeder (nummern 1 und $\frac{3}{4}$) vertraut gemacht worden. Sie sehnen den augenblick herbei, da sie das erstmal mit tinte ins sprachheft schreiben dürfen. Titel werden durch verschiedene federn, schriften und eventuell farbige tinten auseinandergehalten.

WORTZUSAMMENSETZUNGEN

(Blockschrift) Redis 1 $\frac{1}{2}$

Doppelwörter mit Morgen

(Antiquaschrift) Redis 1

Morgengruss, Morgenrot, Morgenstern, Morgenessen, Morgenhelle, Morgengrauen, Morgengebet, Morgenregen, Morgensturm, Morgensonne, Morgenland, Morgenlicht, Morgenwind, Morgenwetter. (Hulliger, Redis $\frac{3}{4}$.)

Wörter mit See

(Hulliger mit Redis 1)

See und Wasser = Seewasser, See und Schiff = Seeschiff, See und Fisch = Seefisch, See und Sturm = Seesturm, See und Wind = Seewind, See und Pflanze = Seepflanze, See und Tier = Seetier, See und Tiefe = Seetiefe, See und Mann = Seemann, See und Weg = Seeweg, See und Spiegel = Seespiegel. (Hulliger mit Redis $\frac{3}{4}$.)

Sternverbindungen

(Hulliger, Redis 1)

Stern und Glanz = Sternenglanz, Stern und Silber = Sternensilber, Stern und Licht = Sternenlicht, Stern und Nacht = Sternennacht, Stern und Pracht = Sternenpracht, Morgen und Stern = Morgenstern, Abend und Stern = Abendstern, Gold und Stern = Goldstern, Himmelsstern = Himmelsstern. (Hulliger, Redis $\frac{3}{4}$.)

In klassengemeinschaft arbeiten wir auch ein passendes lesestücklein nach eigenem erleben um. So gaben uns morgenbildchen und morgengedichtlein im lesebuch veranlassung, selbst ein gemeinsames aufsätzchen zu erarbeiten. (Wandtafelaufschrift, abschreiben, auswendiglernen, auswendigniederschrift.) Es seien nachfolgend buch- und klassentext einander gegenübergestellt.

Morgengruss.

Der Tag vertreibt die finstre Nacht.
Ihr lieben Kinder,

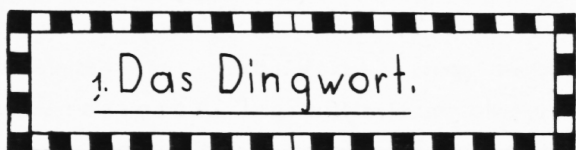
seid munter und wach
und lobet Gott, den Herrn!

Morgengruss.

Die Nacht ist vorbei. Der Tag beginnt. Es wird hell. Die Sonne steigt hinter den Bergen empor. Jetzt ist es Zeit zum Aufstehen. Die Mutter weckt mich. Ich bete. Dann kleide ich mich an. Nun trete ich in die Küche. Ich sage den Eltern und Geschwistern guten Tag.

* * *

Zum schluss sei noch die sprachliche verarbeitung des gesamtunterrichtsthemas: Die post, durch beispiel belegt. Bereits sind die schüler zum schreiben mit der kleinredisfeder übergegangen, so dass vermehrte schriftbildgestaltung durch verschiedene federtypen möglich ist. Dem einzelnen kinde bleibt es überlassen, die titelverzierung zu gestalten, wie es will. Die meisten sind aber dankbar, wenn man ihnen zeigt, wie mit einfachen mitteln grosse wirkung erzielt wird. Grosse freude zeigen die Kinder, wenn sie adressen ihrer Eltern, geschwister, verwandten schreiben dürfen. Mit dem adressenschreiben wächst der appetit nach mehr, nach dem kartenschreiben.



Mehrzahl: Die Post bringt: Briefe, Karten, Pakete und Päcklein, Zeitungen, Geld, Postkarten, Neujahrskarten, Todesanzeigen

Doppelwörter mit Post: Post und

Post und Karte = Postkarte, Post und Sack = Postsack, Post und Wagen = Postwagen, Post und

Brief = Postbrief, Post und Auto = Postauto, Post und Schalter = Postschalter, Post und Leute = Postleute, Post und Gebäude = Postgebäude, Post und Fräulein = Postfräulein, Post und Büro = Postbüro (Bureau), Post und Dienst = Postdienst, Post und Bote = Postbote, Post und Kutscher = Postkutscher, Post und Strasse = Poststrasse, Post und Pferd = Postpferd, Post und Halter = Posthalter. (NB. Eine Aufgabe wäre auch das Ordnen der Wörter nach folgenden Gruppen: 1. Postfahrzeuge, 2. Postleute, 3. Postgebäudeteile.)

Trennungsübungen:

Post-platz, Brief-um-schlag, Zei-tungs-pa-cket, Brief-trä-ger, Post-kar-ren, Geld-sen-dung, Flug-post, Brief-adres-se, Nach-nah-me, Post-horn, Brief-por-to.

Die Fallformen:

Wer zur Post geht: Der Bote, die Hausiererin, das Dienstmägdlein, ein Fremder, eine Arbeiterin, ein Büblein, die Zeitungsträger, die Leute, die Kinder — —

Wessen Sendungen? (Mundartübersetzungen.) Mundart: Kartä vom Brüeder. Halbdeutsch: Die Karte vom Bruder. Schriftdeutsch: Die Karte des Bruders. Der Brief der Schwester, das Päcklein des Kindes, die Geldsendung des Vaters, die Nachricht der Mutter, die Neujahrskarte des Vettters, der Glückwunsch der Freunde, das Geschenk des Paten, die Todesanzeige des Sohnes, der Abreisskalender des Geschäftes, die Karte der Tante.

Wem der Briefbote etwas bringt: dem Vater die Zeitung, der Mutter einen Brief, dem Brüderchen ein Geschenk, dem Schuhhändler Schuhe, dem Nachbar eine Todesanzeige, dem Herrn Doktor Medikamente (Arzneien), dem Lehrer Bücher, dem Krämer Geld, der Mutter eine Rechnung, dem Knecht ein Päcklein.

Wen wir am Postschalter treffen können: den Herrn Pfarrer, die Frau Posthalter, das Postfräulein, einen Beamten, eine Ladenmagd, ein Büblein, einige Reisende, viel Kurgäste, die Postangestellten.

NB. Selbstverständlich brauchen die schüler die vier fallformen oder gar regeln nicht zu

kennen. Die Übungen haben nur den Zweck, Sprachgewöhnung zu pflegen.

2. Tun-, Zeit- oder Tätigkeitswort.

Der Posthalter: zählt, rechnet, schreibt, studiert, befiehlt, antwortet, telefoniert (telephoniert), frankiert, wiegt, liest, stempelt, bedient.

Was die Leute auf der Post tun: zählen, fragen, verlangen, bitten, kaufen, schreiben, einzahlen, quittieren, ausrechnen, aufgeben, unterschreiben.

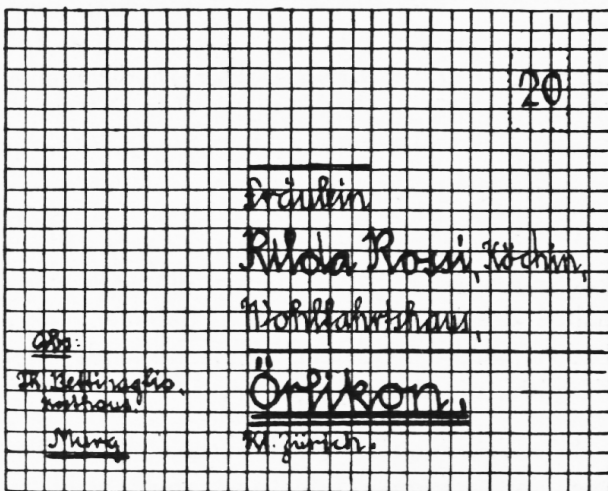
3. Das Wie- oder Eigenschaftswort.

Wie der Bote sein muss: treu, fleissig, arbeitsam, brav, anständig, ehrlich, dienstfertig, flink, stark, pünktlich.

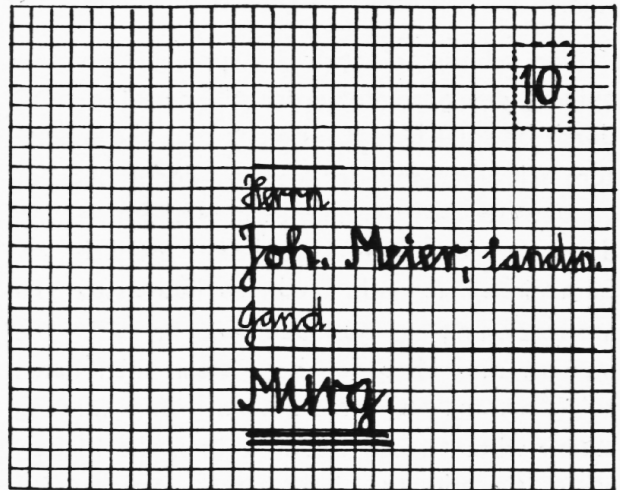
4. Tun- und Dingwort.

Die Arbeit des Posthalters: zählt Geld, verkauft Briefmarken, schreibt in ein Buch, wiegt Päcklein, wechselt Geld, klebt Marken auf, gibt Auskunft, schliesst den Schalter, bestellt Postkarten.

5. Wir schreiben Adressen.



Anmerkungen: Marke fingerbreit vom Rand weg. Im Heft oben und rechts zwei Häuschen frei lassen. Marke einzeichnen, 4 Häuschen hoch, 3 Häuschen breit, oder gestempelte Marke einkleben. Wert! Anrede (Herr, Frau, Fräulein, Schüler, Söhnchen, Töchterchen) mit Kleinredifeder: Grossbuchstaben 1½ Häuschen, Kleinbuchstaben 1 Häuschen gross. Vor- und Geschlechtsname



mit Redis ¾, etwas breiter: Grossbuchstaben 2 Häuschen (G, J, O, Y, Z = 3) und Kleinbuchstaben 1 Häuschen gross. Beruf mit Kleinredis: Grossbuchstaben 1½ Häuschen, Kleinbuchstaben 1 Häuschen hoch. Strassen, Hausname mit Kleinredis: Grossbuchstaben 1½, Kleinbuchstaben 1 Häuschen gross. Ortschaft: Etwas breit schreiben mit Redis 1, Grossbuchstaben 2 Häuschen, Kleinbuchstaben 1½ Häuschen gross. Kanton: mit Kleinredis, Grossbuchstaben 1 Häuschen, Kleinbuchstaben ½ Häuschen gross. Absender: mit Kleinredis. Grösse wie im Musterbeispiel. Adresse: Alles schön gerade untereinander und Striche wie im Muster. Umschlaggrösse: Breite 30 Häuschen, Höhe 24 Häuschen.

* * *

Wer auf der Tafel schöne Adressen schreibt, darf nachher ins Heft schreiben mit Tinte. Und wer im Heft sauber arbeitet, bekommt einen richtigen Briefumschlag oder eine Karte zum schreiben. Wer macht's am besten?!

Murg.

A. Giger.

<p style="text-align: center;">10</p> <p>Herrn Linus Meier, Landwirtschaftsschule, <u>Pfäffikon</u> Kt. Schwyz.</p>	<p>Vom Schulausflug senden Dir herzliche Grüsse Johann und Linus.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------

<p style="text-align: center;">10</p> <p>Frau Ida Blöchliger-Gmür, Hauptstrasse 24, <u>Rüti</u> Kt. Zürich.</p>	<p>Liebe Tante! Murg, den 23. März 1934. Bald haben wir Examen. Dann gibt es Ferien. Darf ich zu Dir in die Ferien kommen? Viele Grüsse von Vater und Mutter und Willi.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------